

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse |
| Herausgeber: | Schweizerische Entomologische Gesellschaft |
| Band: | 1 (1922) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | Ueber die Libellen Sympetrum striolatum und S. meridionale in den Alpen |
| Autor: | Ris, F. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-762903 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

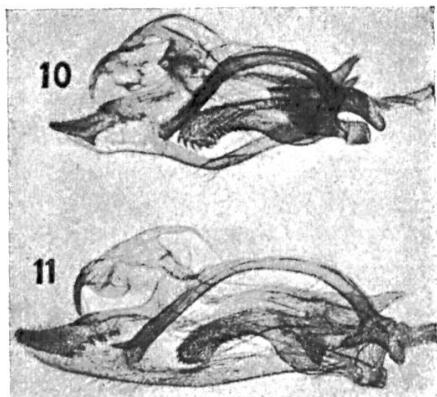
Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 ♂ in Coll. Schwing., die Uebrigen in meiner Sammlg. untersucht 2 ♂, 1 ♀. Selbstverständlich stelle ich mit fünf Exemplaren keine Lokalrasse auf, wie schon die Namengebung andeutet. Mehr Material wird darüber entscheiden.

Von der neuen Art liegen mir z. Zt. 20 Exemplare vor, 13 ♂♂, 7 ♀♀; 2 stammen aus Frankreich, 1 aus Russland, die Uebrigen aus der Schweiz, (Wallis und Tessin.) Nur von einer Oertlichkeit besitze ich beide Arten, von Digne; es kann sich demnach nicht um eine extrem ausgebildete geographische Varietät handeln.

Sichere, mikroskopisch untersuchte serotinaria Schiff. grösstenteils eigene, einzelne aus den Coll. Schwingenschuss¹, Wagner¹ und Dr. Thomann¹. habe ich vom Hochschwab, dem Wiener Schneeberg, von Kaltenberg, N. Oest. Hochwacht, N. Oest. Oetztal, Tirol, Breth, Istrien, Nord-Ural, Triglavgebiet, Tischenzatal, Raibl (Kärnten), Linz (Südtirol), Kronau (Krain), Davos, Flüela, St. Maria (Graubünden in annähernd typischer Färbung.)



Die Gn. serotinaria f. *tenebraria* Wgnr. gehört zu serotinaria Schiff. Die Originaltiere aus dem Oetztal, Tirol, sind mir von Herrn Fritz Wagner, Wien, freundlichst zur Ansicht geschickt worden. Genau mit denselben übereinstimmende Falter liegen mir vor von Disentis, Passugg, St. Maria i. M., Ardez (Graubünden); Uebergänge dazu von Flüela, vom Kaltenberg (N. Oest.) und Ober-Engadin.

In Graubünden fliegt aber außer der oft sehr schwach gezeichneten *tenebraria* auch eine sehr hell graugelbe und sehr scharf und kontrastreich gezeichnete serotinaria-Form, bei Bevers 1570 m

und bei Davos, die ich auch vom Kaltenberg besitze, und die ich als *f. valdesignaria* n. f. bezeichne (fig. 3).

Ueber die *f. aenearia* Obthr. eine graue Pyrenäenform, kann ich mir kein sicheres Urteil bilden, da ich mir bisher keine Exemplare davon verschaffen konnte. Nach den Abbildungen Culots scheinen sie zu serotinaria zu gehören (fig. 1203 Geom.); Prout in Seitz (IV. p. 392) stellt sie als Synonym zu *tenebraria* Wgnr., ebenso wie *dognini* Th. Mieg, eine Geometride aus Bolivia, die kaum zu den Paläarkten gehört (Ann. Soc. E. d. France, 1895, II. p. CCLX).

Zur sicheren Feststellung der Verbreitung dieser beiden Arten, ersuche ich den Leser um Einsendung wenn auch beschädigter Falter.

Erklärung der Abbildungen: Größe 9/10
fig. 1 Gn. serotinaria Schiff. Breth. ♂; 2. id. Raibl, ♀, 3. ser. f. *valdesignaria* Wrli. Bevers; 4. f. *tenebraria* Wgnr. Original, Oetztal; 5. Gn. *Serotinoides* Wrli. Gelbe Form, Waldai; 6. Gn. *serotinoides* f. *griseisparsa* Wrli. ♂ Zermatt; 7. id. ♀; 8. und 9. *serotinoides* f. *distinctior* Wrli. ♂ und ♀ Campolungo. Fig. 10 und 11 ♂ Genitalorgane 10fach vergrößert. Fig. 10 Gn. *serotinoides* Wrli. Zermatt, fig. 11, Gn. *serotinaria* S. V. Oetztal. Von genau gleich großen Faltern. Man beachte den beträchtlichen Größenunterschied; die ganz verschiedene Gestalt und Größe des Penis; die total anders geformten äusseren und inneren Valven; die große Verschiedenheit der vor dem Uncus gelegenen Teile.

○○

Ueber die Libellen *Sympetrum striolatum* und *S. meridionale* in den Alpen.

Von Dr. F. Ris, Rheinau.

Ausgangspunkt dieser kleinen Studie ist eine Beobachtung aus dem Sommer 1915. Während eines Ferienaufenthaltes in Sils Baselgia, Oberengadin, von Mitte bis Ende August, fiel das überaus zahlreiche Vorkommen der beiden Arten *Sympetrum striolatum* und *meridionale* in der Umgebung dieses Ortes auf. Für den Nichtspezialisten sei bemerkt, dass es sich um mittelgrosse Libellen handelt, deren ♂ bleich und etwas trüb rot, die ♀ gelbbräun bis graubraun in der Hauptsache gefärbt sind und von denen wenigstens die erste im Spätsommer und Herbst zu den häufigsten Libellen des schweizerischen

¹ Den drei Herren besten Dank für freundliche Unterstützung.

Tieflandes gehört. Die fraglichen Libellen hielten sich sowohl auf der Halbinsel Chasté, wie auf dem steinigen Abhang „la Crappa“ an der Malojastrasse und der schönen Larethöhe bei Sils Maria auf. Es waren vollständig ausgefärbte Exemplare, beide Geschlechter etwa gleich häufig vertreten, striolatum viel zahlreicher als meridionale, von dem immerhin auch beliebig lange Reihen gefangen werden konnten. Ihre Lieblingssitze auf der Chasté waren die flechtenbewachsenen Rundhöcker, wo sie in der grellen Sonne prächtig in dem Farbenbild der Unterlage aufgingen und nur zu verfolgen waren, wenn man genau die Stelle des Niedersitzens ins Auge fassen konnte. Merkwürdig war, dass die Geschlechter sich gar nicht für einander interessierten; es wurde weder eine Kopula noch irgend ein Ansatz dazu beobachtet, ganz im Gegensatz zu dem Verhalten wenigstens von *S. striolatum* in unserer Gegend, wo an Schönwettertagen auf der Höhe der Flugzeit die ♀ fast nur kopuliert, oder dann in der bekannten Tandemstellung mit dem ♂ zusammen eierlegend angetroffen werden. Auch eine Eiablage wurde in Sils nicht beobachtet. 1916 waren wir Ende Juli bis Mitte August in Sils und sahen nur in den letzten Tagen des Aufenthaltes flüchtig einige *Sympetrum*. 1919, wiederum in der zweiten Hälfte August, waren sie an denselben Stellen wie 1915 vorhanden, aber in bedeutend geringerer Zahl und in ihrem Benehmen gleich. 1917 wurden auf der Lenzerheide zwischen 26. August und 8. September bei meist prachtvoller Witterung und scheinbar sehr günstigen Lokalverhältnissen keine *Sympetrum* gesehen. 1921 im Juli zeigten sich einige wenige Stücke in der Umgebung von Fetan im Unterengadin, liessen sich aber nicht fangen und damit nur unsicher als *striolatum* bestimmen. 1918 und 1920 war ich nicht in den Alpen.

Herr Dr. Ch. Tarnuzzer in Chur beobachtete am 2. Oktober 1920 dortselbst Wanderzüge von Libellen, die nach mir vorliegenden Exemplaren *S. striolatum* waren. Dem Bericht darüber im „Freien Rätier“ (1920, Nr. 283/4) entnehmen wir, dass „von Beobachtern ein Zug auf eine zeitweise Breite von etwa 5-6 m geschätzt wurde, in welcher dichtgedrängte Scharen flogen“. „Die Zahl der Libellen war Legion und jeder Schätzung unzugänglich“ . . . „Ihre Hauptrichtung schien die Tallinie zum Oberland hin zu sein“. Demselben Beobachter

wurde vom 12. Juli 1921, Nachmittags ein neuer Libellenzug aus St. Moritz gemeldet; er dauerte (briefl. Bericht von Dr. Tarnuzzer) zwei volle Stunden und war von einer Breite von 20-30 m; es war wiederum *S. striolatum* (1 ♂ in meiner Sammlung). Seinem Bericht über diesen Zug in der Zeitschrift „Natur und Technik“ (3, 6, S. 185-187, 1921) fügt Herr Tarnuzzer meine Vermutung bei, die jenen Libellen den Ursprung in den sumpfigen Niederungen am Comersee anweist, und eine handschriftliche Randbemerkung zu dem Artikel lautet: „In Nasarina und Lobbia, südl. von Casaccia, am 11. 12. Juli wirklich beobachtet“.

Herr Dr. (damals noch Stud.) Gams verehrte mir ein nur in einem Bruchstück erhaltenes, aber trotzdem sehr gut kenntliches *S. striolatum* ♀ mit der Notiz: auf Firn am Piz Corvatsch 2910 m, 20. VIII. 1917.

Herr Dr. Eduard Handschin berichtet über *S. meridionale* (Nivalfauna, S. 71, 1919): Aletschgletscher 2800 m, 27. 7. 17, auf Eis, tot. — Grünhornlücke, 3305 m, 4. 8. 16, auf Eis, tot. — Fiescherfirn 3300 m, 4. 8. 16, fliegend. — Oberaargletscher 2350 m, 2. 8. 16, auf Eis, tot. Oberaargletscher, 2500 m, 24. 7. 16, fliegend, ♂♀. — Lischannagletscher 2900 m, 19. 7. 17, fliegend — dies alles nach eigenen Beobachtungen und dann noch: Silvrettagletscher 2500 m, 15. 7. 14 [Jegen], fliegend, zahlreich.

Aus meinen eigenen Studentenjahren sind Beobachtungen von *S. meridionale* und *striolatum* verzeichnet in einem kleinen Aufsatz in den Mitt. d. Schweiz. entom. Ges. (8, 5, S. 195, 1890), wo Lokalitäten aus den St. Galler-, Glarner-, Urner-, Tessiner- und Graubündneralpen genannt sind. Tagebuchaufzeichnungen besitze ich [zu meinem großen Bedauern] aus jenen Tagen nicht; die fraglichen Beobachtungen sind auf zwei längeren Wanderungen im August 1887 und 1889 und auf einer den Trichopteren gewidmeten Exkursion im August 1888 gemacht. Der Kürze halber verweise ich auf jene Notiz, mit dem Beifügen, daß ich die damals vermutete Deutung des Vorkommens heute für falsch halte.

Soweit das Tatsächliche, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Nun die Deutung. Beide hier besprochenen *Sympetrum*-Arten sind im Larvenzustande ausgesprochene Warmwassertiere und gehören zur Mediterranfauna, mit der sie von der atlantischen Küste bis nach Persien und Turkestan reichen, *meridionale* mehr auf

das südliche Gebiet beschränkt und z. B. in der flachen Schweiz nur sporadisch auftretend, striolatum weiter nach Norden gehend und, wie schon bemerkt, im schweizerischen Tiefland sehr häufig; jeder Feuerweiher und jeder neu geschaffene Tümpel etwa in einer Lehmgrube wird sofort von ihr besiedelt. Beobachtungen von Wesenberg, Paul Robert fil. [Orvin], Dr. Portmann [Basel] und mir sprechen dafür, daß wenigstens ein Teil der *Sympetrum*-Arten, darunter striolatum, sich in kurzer Frist, während der warmen Periode eines einzigen Sommers vom Ei zur Imago entwickeln, ähnlich den *Lestes*-Arten. Immerhin sei festgestellt, daß der Zyklus noch nirgends beschrieben ist. Für diese Entwicklung fehlen nun in Sils alle Voraussetzungen; der See und seine Sümpfe sind dafür viel zu kalt; auch wurden dort keine frisch entwickelten *Sympetrum* außer einigen Exemplaren von *flaveolum* [einer sibirisch-nordischen Art] gefunden, auch keine Larven noch Exuvien von *striolatum* oder *meridionale*. So ergaben auch die Moortümpel am Lenzerheideseen reichliche *Aeschna*- und *Somatochlora*, einige *Leucorrhinia*-, aber keine *Sympetrum*-larven. Daß in den mäandernden Gletscherbächen der Sandalp, des Aarebodens und ähnlicher Stellen keine Möglichkeit der Entwicklung für diese Arten besteht, ist mir heute ganz sicher, mit den hochalpinen Libellen an deren Brutstätten [*Somatochlora alpestris, arctica* und *Aeschna juncea* über Cierfs im Münstertal bei 1900 m, *Ae. coerulea* im Bedrettatal bei 2100 m] habe ich stets nur *S. flaveolum* gefunden. Die Tatsachen schließen sich also soweit zusammen, daß der folgende Schluß erlaubt ist: große Teile der Schweizeralpen werden in vielen Jahrgängen von Gruppen oder Scharen unserer beiden Arten bevölkert, die daselbst nicht entstanden sind, sich daselbst nicht fortpflanzen, vielmehr nach einer Art Uebersommerungsperiode entweder an ihre Ursprungsstätten zurückkehren, oder dann in anderer Richtung zur Fortpflanzung das Tiefland aufsuchen dürfen. Für die Tiere im Oberengadin ist die wahrscheinlichste Ursprungsstätte die Sumpfniederdung am Comersee. Tarnuzzers Churer Wanderzug im Oktober 1920 durfte eher den Flächen des Rheintals zwischen Ragaz und dem Bodensee entsprungen sein. Dem ganzen Phänomen haftet aber noch manches rätselhafte an, und so bleibt eine Vermehrung genauer Beobachtungen sehr zu wünschen.

Ein Wort wird genügen, um darauf hinzuweisen, wie sehr diese Dinge den Erscheinungen ähnlich sind, die uns so bekannt-unbekannte Tiere wie *Pyrameis cardui*, *P. atalanta* und *Colias edusa* darbieten, über deren Lebenszyklen auch die Akten noch längst nicht geschlossen sind.

oo

Beiträge zur Hymenopterenfauna der Schweiz.

Von Dr. Th. Steck, Bern.

1. *Coelioxys* Latr.

In der als Bestandteil der von der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft herausgegebenen, und als Beilage zu deren Mitteilungen erschienenen *Fauna helvetica* hat E. Frey-Gessner die Bienen bearbeitet. Aus dem den Schluß des Werkes bildenden systematischen Verzeichnis der bis jetzt in der Schweiz gefundenen Apiden läßt sich ein ungefähres Bild der Verbreitung der einzelnen Arten gewinnen, das aber noch wesentlicher Ergänzung bedarf. Die Bekanntgabe meiner Funde, die sich hauptsächlich auf die Umgebung Berns beschränken, sollen, da für einige Gattungen bezügliche Angaben aus dieser Gegend im Frey-Geßnerschen Verzeichnis vollständig fehlen, dazu dienen, das Bild der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten genauer festzustellen. Dabei gedenke ich unbekümmert um die systematische Reihenfolge der Gattungen vorerst diejenigen herauszugreifen, für welche das mir vorliegende Material eine Bereicherung unserer Kenntnisse über die Verbreitung darzustellen scheint. Ich beginne mit der Schmarotzerbienengattung:

Coelioxys Latr.

1. *aurolimbata* Först.

Von dieser, nach Frey-Geßner über die ganze Schweiz verbreiteten, aber seltenen Art fing am 20. Juli 1888 1 ♀ in Belp bei Bern.

2. *rufescens* Lep.

Berner Oberland, [Weißenburg 1. 8. 1888 1 ♀]; Belp 6. 8. 1888, 1 ♀. Bern 22. 7. 1888 1 ♀. Wallis: Außerberg 18. 6. 1919 3 ♀, Chandolin 27. 6. 1921 1 ♀.

3. *conoidea* Klg. (= *trigona* Schrk.)

Bernisches Mittelland: Seehofenmoos 14. 8. 1910 1 ♀; Gümligerberg 11. 7. 1920 5 ♂, 4 ♀; 8. 8. 1920 1 ♂, 1 ♀. Juraabhänge: St.